

unter den Füßen wird, sind mehrere neue Unternehmungen weit von der Grenze in Gang gebracht worden. Reuerdings hatten sich einige in Attika und Böhmen herumziehende Banden vereinigt, kaum 1 1/2 Meile von Livadia am hellen Tage Stellung genommen und in 6 Stunden gegen 150 Reisende unbehelligt ausgeplündert und theilweise festgehalten. Als die Truppen sich in Bewegung setzten, war das Feld geräumt. Die Banditen hatten sich mit den Pferden ihrer Opfer beritten und aus dem Staube gemacht. Man sah sie unter dem Gefange neuer Klephtenlieder mit sieben ihrer reichsten Gefangenen über das Schlachtfeld von Chaerouca reiten. Auch auf dem kleinen Ithaka, der Heimath des edlen Odysseus, stäteten die Schnapphähne einen Besuch ab und brachten einen Gefangenen von der Insel mit, den sie zwangen, um Einlaß in das Haus eines ihm bekanten, vermögenden Mannes zu ersuchen. Als arglos geöffnet wurde, drang die saubere Gesellschaft ein, machte den Hausbesitzer zu ihrem Gefangenen und führte ihn nach dem Festlande, von wo aus sie ein hohes Lösegeld für sein Leben forderte. Ähnliche Fälle kommen in Masse vor, und der Berichterstatter sieht kein Heil für Griechenland, wenn man sich nicht zu einem Verteilungskampfe entschließt. In Betreff der sonstigen politischen Lage Griechenlands deutet der Correspondent auf den Mißbrauch, welchen Bulgarien mit dem Namen des Königs zu seinem Zwecke getrieben, und erklärt, das heutige Ministerium sei nur deshalb schwach, weil der Einfluß des Hofes, wie man glaube, ihm entgegenarbeite. Die Verwaltungsmaschine könne nicht stetig und befriedigend arbeiten, so lange der König nicht die große, in seine Hand gelegte Macht benutze, um ihr den nöthigen Halt zu geben.

Bermischtes.

Rassenbeamte sollten täglich beten: Und führe uns nicht in Versuchung! — In Marburg hat sich ein Postbeamter, der 500 Thlr. unterschlagen hatte, im Gefängniß entleibt. In Berlin suchte ein Postbeamter einen Diebstahl zu verdecken, indem er sich selbst an Händen und Füßen knielte und sagte, ein Unbekannter habe ihn gebunden und die Kasse beraubt. Das Geld fand sich auf dem Dfen des Bureaus.

Glogau, 17. April. Von einer Abtheilung Sträflinge, welche gestern Vormittag mit Arbeiten in der Nähe der Grundmühle beschäftigt war, versuchte einer derselben zu entfliehen. Der wachhabende Posten rief den Sträfling an, stehen zu bleiben und brachte demselben, indem er ihn verfolgte, auch einen Bapometz mit. Da derselbe aber trotzdem nicht stehen blieb, die Flucht vielmehr fortsetzte, legte ein Soldat an gab Feuer und der Sträfling stürzte getroffen darnieder. Er ist schwer verwundet nach dem Militair-Lazareth geschafft worden.

Sorau, 16. April. Gestern hat sich über Sommerfeld ein heftiges Gewitter entladen, bei welchem leider eine auf dem Felde beschäftigte Mutter mit Tochter und Magd vom Blitz, und zwar die Mutter mit tödtlichem Ausgange, getroffen worden sind.

In Heilbronn wurde einem 31jährigen Dienstmädchen eine Nähnadel aus dem Bauche geschritten, welche sie als 8jähriges Mädchen verschluckt hatte. Seit einem halben Jahre erst stellten sich Schmerzen im Leibe ein, welche an den längst vergessenen Unfall erinnerten.

In Paris starb vor wenigen Tagen ein Mann in dem Alter von 82 Jahren, der seit dem 7. September vor. Jahres im Hospitale Bicêtre in einem kataleptischen Schlafe gelegen hatte. Während der sieben Monate, welche dieser Erschöpfungsschlaf gedauert hatte, war er nur ein einziges Mal und zwar kurz vor seinem Sterben erwacht; er öffnete da die Augen und sprach einige italienische Worte, die seine Umgebung nicht verstehen konnte. Der Kranke ist nicht an einer Entkräftung, sondern an einer Pneumonie gestorben. Man näherte ihn mittelst einer durch die Nase eingeführten Speiseröhren-Sonde mit folgenden Speisen: des Morgens mit einer Ranne Chocolade, des Mittags mit einer Ranne Bouillon, des Abends mit demselben Quantum Bouillon und dem Dritttheile guten Weines. Die Starfsucht, von der schon viele Fälle beobachtet worden, ist eine äußere Erscheinung dieses von den Ärzten noch nicht hinlänglich definierten Zustandes, der bei dem Manne Hypochondrie, bei der Frau Hysterie heißt, und die gewöhnlich mit dem allgemeinen Namen „nervöse Krankheit“ bezeichnet wird. Der Hundertgarde Gécard hat den Langschläfer mehr als eine Stunde magnetisirt, mußte aber die Hoffnung aufgeben, ihn aus seinem kataleptischen Zustande zu erlösen. Die Leichenbeschau, unter der Leitung des Dr. Legrand-du-Saulle, wird vielleicht einige Aufklärung über diesen Langschläfer geben.

(Die neue Theilung der Erde.) Im Herbst des vorigen Jahres verbreitete sich, wie der Wanderer schreibt, unter den Zigeunern in Ungarn das Gerücht, der heilige Vater in Rom werde, um ewigen Frieden auf der Welt zu stiften, in diesem Jahre eine neue Vertheilung der Länder der Erde vornehmen und ganz besonders die Zigeuner, welche bisher zerstreut in der Welt umherirren, mit einer bleibenden Heimatsstätte zu bedenken. Das seltsame Gerücht fand Glauben bei dem sonst mißtrauischen Stamme, weil es zufällig mit seiner ältesten Tradition harmonirt, nach welcher über kurz oder lang ein mächtiger Pharao mit seinen Streitern auf schwarzen Rossen anherbrausen werde, um sein zerstreutes Volk zu sammeln und zurück in die Urheimat zu führen. Am untern Ende des Neufiedlersee's liegt das Dorf Sarosvam, dessen Gemeinde-Anger eine stattliche Colonie Zigeuner beherbergt. Das Haupt der Sarosvamer Zigeuner ist unter dem Namen Tüzes Warga sowohl in der dortigen Gegend, als auch auf dem Wiener Pferdemarkte bekannt, allwo er regelmäßig an jedem Dienstag zu erscheinen pflegte. Im Schwirthehause in der Fasangasse erfuhr nun Warga kurz vor dem letzten Weihnachtstage eines Gerücht, eilte heim mit dieser Nachricht und durchzog die an-

grenzenden Comitate, um sie auch andern Mitgliedern des Stammes zu verkünden. Tüzes Warga kehrte nach Sarosvam zurück und begann sogleich Vorbereitungen zu einer großen Reise zu treffen. Da sich aber die Behörde auf wiederholtes Ansuchen zur Verabfolgung eines Passes für ihn und die Seinen nicht verstehen konnte, so lud Warga seine Angehörigen auf 3 mit 10 Pferden bespannte Wagen und verließ nächtlicher Weise den Gemeinde-Anger von Sarosvam. Ende Februar gelang es der Caravane, die italienische Grenze zu überschreiten und sich bei Udine mit einer zweiten Schaar ungarischer Zigeuner zu vereinigen, die verabredetermaßen auf anderem Wege dahin zu gelangen wußte. Kurz vor Ostern erschien der vereinigte Zug in Rom, um sich vor den Mauern der ewigen Stadt in Zellen niederzulassen. Die römische Polizei gestattete ihm eine Aufenthaltsfrist nur bis zum Eintritt eines schöneren Reisewetters. Die Zigeuner gedenken jedoch allort bis zum Act der Weltvertheilung zu verbleiben.

(Kuchen aus Mücken.) Am nördlichen Ufer des Nyassasee's in Afrika haben die Einwohner einen Theil des Jahres eine Ernte, die eine besondere Art Nahrung liefert. Es sind dies zahlreiche Schwärme von Mücken, welche die Luft bis zu einer unermesslichen Höhe füllen. Von der Ferne glaubt man Rauch zu erblicken, der aus meilenweit brennendem Grase aufsteigt. Diese Mücken werden von den Eingeborenen „Kuncho“ d. i. Wolke, dichter Nebel, genannt, des Nachts eingesammelt und zu einem dicken Kuchen eingekocht, der als Lederbissen angesehen wird. Ein solcher Kuchen, der einen Zoll dick und wie eine Mütze groß ist, hat eine dunkle Farbe und schmeckt dem Caviar und den eingesalzenen Heuschrecken nicht unähnlich. Zur Herstellung eines einzigen Kuchens sind natürlich Millionen Mücken erforderlich.

Chinesische Heirathen. Eigenthümlich, wie das ganze chinesische Reich, sind auch ihre Heirathsgebräuche. Es ist dort Mode, sehr früh zu heirathen: unter den Mandarinern und den wohlhabenden Classen beginnt das heirathsfähige Alter für das männliche Geschlecht mit dem 19., für das weibliche mit dem 12. Jahre. Die ärmeren Classen heirathen, sobald sie im Besitze eines zum Kauf einer Frau und zur Bestreitung der damit verknüpften Kosten hinreichenden Vermögens sind. Es kommt wohl vor, daß ein armer Mann nach dem Hinkelhause in seiner Nachbarschaft geht, dort sich ein Mädchen holt, um es mit nach Hause zu nehmen und es zu erziehen, um es dann seinem Sohne zur Frau zu geben, wenn er in das heirathsfähige Alter getreten ist. Dies charakterisirt vollständig die Sparsamkeit und die Vorsicht, Eigenschaften, die zu den nationalen Zügen der Chinesen gehören. Erstens erhält man sich dadurch das Geld, welches zum Kauf einer Frau hätte ausgegeben werden müssen; zweitens wird das Mädchen durch ihre zukünftige Schwiegermutter erzogen und wird dadurch mit allen häuslichen Gewohnheiten der alten Dame bekannt; endlich drittens, wenn das Mädchen nicht gutmüthig, fleißig und rücksichtsvoll in ihrem Benehmen gegen ihren künftigen Ehemann und dessen Eltern ist, wird sie ganz ruhig entlassen, ohne all' den Lärm, welcher erfolgt, wenn eine Frau wegen schlechten Betragens nach der Verheirathung zu ihrer Familie zurückgeschickt wird.

Der Zug hatte sich verspätet. — Ich schlenderte von Langeweile geplagt durch die einsamen Straßen eines Provinzialstädtchens an der Kirche vorbei — doch nein! Aus derselben ertönten zu einer nicht kirchlichen Zeit Orgelklänge — ich ging hinein. — Eine Trauung mit zahlreicher Bettern- und Bajenbegleitung. Die Braut, in Weiß, ein junges Mädchen, blondhaarig, blaue Augen, rothwangig, feurig, ein Engel zum Küssen! Der Bräutigam ein langer, hagerer Mensch, zwischen 30 und 60, untadelhafter Frisur, vor den Ohren kunstgerechte Loden, einen sadenscheinigen Rock, nicht zu kurz, der Schnitt wohl aus dem vorigen Jahrhundert, die Cravatte correct, weiße Weste und blaue Stiefel, am Knopfloch kein Kränzchen, einen Kranz! Was mochte das holde Mädchen bewogen haben, diesen zu ehelichen? Sind die Männer so rar? Es schien mir ein Bureaufkrat, vielleicht ein Calculator mit mindestens 200 Thlr. Gehalt und freiem Siegelack — soll sie die zu erwartende große Pension verlockt haben? Diese und weitere Fragen unterhielten mich lebhaft, als bereits der Herr Pfarrer seine Fragen begann, zuerst an die Braut: Sind Sie willens, N. N. als Gatten zu nehmen? — Ihren Rosenlippen entduftete ein vernehmbares „Ja“. Welcher Lichtstrahl in des Bräutigams verdunstetem Altjunggesellen-Herzen! Mit welchem Pathos wird er jetzt sein „Ja“ vernehmbar machen? — „Sind Sie willens Jungfrau N. N. —“ man hörte bei diesen Worten vor der Kirche ein Signal und bemerkte, daß der Herr Bräutigam sich ermannete, jedenfalls um Lust zu seinem „Ja“ zu schöpfen — „als Gattin zu nehmen?“ — Ein zweites Signal und — mit Löwenmäulern war der Bräutigam, der nur noch einen Laut von sich zu geben brauchte, um in den Abgrund der Ehe zu stürzen, zur Kirche hinaus. — Die Braut fällt in Ohnmacht, die Bettern und Basen stehen versteinert. — Das Signal war Feuer! und der Herr Bräutigam — Mann von der Spritze!

In Peru ermordete kürzlich ein chinesischer Arbeiter ein ganzes Familien von 7 Personen. Er wurde festgenommen, unterwegs aber, auf dem Wege zum Gefängniß vom Volke in Snaelupe der Polizei entrisen. Man führte ihn nun auf den Marktplatz, begoß ihn ganz und gar mit Kerosenöl und ließ ihn dann bei lebendigem Leibe verbrennen.

Eine Zeitung vom „Salz-See“, dem gelobten Lande der Mormonen, bringt die traurige Nachricht, daß ein Bischof nicht zum Gebet kommen konnte, weil der „Heilige“ von seinen Heiliginnen bedrückt im Gesicht zerkratzt war, daß er das Bett hüten mußte.